

Sonntagskonzertkritik

Lieder aus aller Welt

Das Sonntagskonzert vom 13. März

Das Sonntagskonzert im März war ein großartiger Nachmittag voller wunderbarer Weltmusik, die uns sehnsüchtig in die Fremde hören ließ.

Den Beginn gestalteten die sympathischen Singfrauen Berlin unter der exzellenten und sehr souveränen Leitung der Schweizerin Franziska Welti. Sie präsentierten Gesänge aus dem Kaukasus, den Karpaten, den Abruzzen und Apulien, aber auch einige lasische Lieder und ein sephardisches Schlaflied. Alle Stücke wurden auswendig und in den Originalsprachen vorgetragen. Seit der Gründung vor drei Jahren beschäftigt sich der Chor nunmehr mit dieser wunderbar reichen und vielfältigen Frauengesangskultur aus Ost- und Südeuropa, die von glücklicher und unglücklicher Liebe, der Lust des Lebens, von Sehnsucht und Abschied und von der Arbeit erzählen. Man merkte den Singfrauen die besondere

Nähe zu den sorgfältig ausgewählten Stücken an, und man konnte die große Lust und die sorgsame Beschäftigung mit ihnen hören. Die Sicherheit in der Beherrschung der fremden Texte und Sprachen, die angemessene Tongebung und Singweise und die sehr gute Intonation der quintenreichen Chormusik waren authentisch und überzeugend und haben mich sehr beeindruckt. Zum schönen Klang- und Gesamtbild des Auftritts, an dem auch die solistisch singenden Damen mit ihren – mitunter vierteltönigen – Parts großen Anteil hatten, trugen dann schließlich auch wechselnde Choraufstellungen und eine leichte, nicht aufgesetzt wirkende Choreografie bei.

Den mitreißenden Übergang zum Auftritt der JazzVocals unter der Leitung von Susanne Faatz gestalteten beide Chöre gemeinsam mit dem vor allem in Dänemark bekannten „Seidamadei“ von Jim Daus Hjærnø. Obwohl die JazzVocals dieses Mal kleiner als sonst besetzt waren, traten sie mit der von ihnen gewohnten großen Souveränität, überzeugenden Bühnenpräsenz und hervorragenden musikalischen Qualität in Erscheinung. Chor und Leiterin entführten das Publikum in ganz unterschiedliche Welten. Da wurde uns mit einem hinreißenden indischen Rhythmusstück Appetit auf mehr gemacht, mit dem „Night Yoik“ die Tür in das mythische Leben und die Natur Lapplands geöffnet, mit „Tousaka Mimasaka“ ein ausgelassener Spaß aus Japan besungen und dargestellt, mit dem bekannten „African Call“ von Bertrand Gröger und Klaus Frech ein jazziger Loopsong großartig als Konzertstück umgesetzt und schließlich wurde uns mit dem obertönigen „Kalkadunga Yurdu“ von Gordon

Hamilton der indigene australische Kosmos vor Ohren geführt. Die Gruppe macht Lust auf moderne und zeitgemäß interpretierte chorische Weltmusik, zweifellos. Leider empfinde ich den Raum des Kammermusiksaals nicht in bester Art dafür geeignet, die Ohren auf eine fantastische Reise um die Erde zu schicken. Gerade weil man nicht einfach die Augen schließen kann, sondern hinsehen muss, um die

durchdachten, witzigen und perfekt auf die Musik abgestimmten Choreografien des Ensembles ganz zu erleben.

Nach der Pause trugen die Bulgarian Voices Berlin unter ihrer Leiterin Boryana Cerreti-Velichkova traditionelle bulgarische Gesänge und moderne, auf bulgarischer Folklore basierende Stücke bulgarischer Komponisten vor.

Singfrauen Berlin



JazzVocals



Bulgarian Voices Berlin

Mit ihrem homogenen und kräftigen Klang, vielen Juchzern und in traditionellen Trachten besangen sie mit den ersten Stücken die Liebe und die Schönheit der Mädchen. Über ein harmonisch sehr interessantes Stück über Großmutter's Zwiebelernte schlugen sie einen inhaltlichen Bogen zum Beisammensein von Geliebter und Geliebtem. Dass die Bulgarian Voices auch anders als kraftvoll können,

konnte man an dieser Stelle des Programms bei den zarteren Klängen des schönen und melancholischen „Zaspalo e chelebiyche“ von Hristo Todorov hören. Mit zwei Liederfolgen aus dem Gebiet der Rhodopen und der Region Shopluk in und um Sofia zeigte der Chor noch einmal die Vielfalt der musikalischen Stile Bulgariens. Das bestimmte Dirigieren seiner Leiterin animierte

den Chor insgesamt zu einer genauen, intonationssicheren und stimmstarken Performance, in der immer wieder auch Solistinnen aus dem Chor heraustreten.

Ein großes und buntes Bild im gut besetzten Saal boten am Ende des Konzerts die von allen Chören gemeinsam vorgetragene Stücke. Eine Sitznachbarin freute sich vorher darauf: „Dit wird wieda schön stimmjewaltich, wenn se alle zusamm' sing'!“ Genau so wurde es dann, und dass nach dem schwungvollen bulgarischen „Oy Shope, Shope“ von Stefan Moutafchiev auch die anderen beiden Dirigentinnen des Nachmittags mit zwei Zugaben erneut zum Zuge kamen, unterstrich das gemeinsame Anliegen dieses Sonntagskonzerts.